

Efringen-Kirchen

Noble Rote und spritzige Weiße

Weiler Zeitung, 26.09.2016 23:34 Uhr



Die Markgräfler Weinprinzessin Franziska Aatz führte gemeinsam mit Geschäftsführer Hagen Rüdlin durch die Weinprobe. Foto: Weiler Zeitung

Froh gestimmt waren die Weinfreunde, die sich wieder zur Festlichen Weinprobe im voll besetzten Saal der Bezirkskellerei Markgräflerland (BKM) einfanden – für so manchen das „Sahnehäubchen“ unter den Veranstaltungen des viertägigen Efringen-Kirchener Winzerfests. Von Clemens Leutz Efringen-Kirchen. Durch die informative Weinprobe führten abwechselnd die Markgräfler Weinprinzessin Franziska Aatz und Geschäftsführer Hagen Rüdlin. Rüdlin wählte für die Veranstaltung beliebte und teils exquisite Tropfen aus den Jahrgängen 2015 und 2014 aus, lediglich der Rotwein vom Grenzacher Hornfels, eine ganz besondere Perle im Angebot der Genossenschaft, stammte aus dem Jahrgang 2013. Standbein Gutedel Das wichtigste Standbein des zweitgrößten Weinerzeugers in Baden bildet indes der Gutedel, „und das wird so bleiben“, betonte Rüdlin. Schließlich sei die Bezirkskellerei auch „der größte Gutedelerzeuger der Welt“. Zwei Spielarten des typischen Markgräfler Weins waren denn auch ein passender Einstieg in die Probe, einer aus Ballrechten-Dottingen und der Klassiker vom Isteiner Kirchberg, beide aus der

ertragsreduzierten Exklusiv-Schiene der BKM. Mit gerademal 0,1 Gramm Restsüße komplett durchgegoren, gut ausgereift und rund war der Wein vom Castellberg, das Pendant vom Klotzen dagegen etwas dichter. Zwei Spielarten der Müller-Thurgau-Traube funkelten dann im Glas: Neben der traditionellen, blumigen Spielart auch eine leichte, frische, die als Rivaner vermarktet wird. Frische, dazu etwas Zitrustöne, zeichneten den Weißen Burgunder vom Batzenberg aus, „ein Weißburgunder, wie er sein muss“, fand wohl nicht nur Rüdlin. Das entsprechende Gegenstück war ein krautiger, fast salziger Grauburgunder aus Ballrechten-Dottingen, der ein Beispiel dafür sei, dass ein größerer Erzeuger wie die BKM auch kleine Gebinde sorgfältig ausbaue. Es sei „einfach nicht wahr“, dass die BKM nur Wein in großen Mengen produziere. Zur Halbzeit wechselte die Farbe im Glas, ein fruchtig-spritziger Rosé korrespondierte mit einem süßen Weißherbst, ehe ein Feuerbacher Steingässle Spätburgunder einen Höhepunkt der Probe markierte. Visitenkarte Steingässle „Wenn Sie eine Markgräfler Visitenkarte mitnehmen wollen, dann packen Sie davon eine Kiste in den Kofferraum“, riet Rüdlin den Gästen. Und er gab noch den Ratschlag mit auf den Weg, den Spätburgunder lieber etwas kühler zu trinken. Denn die Empfehlung zur Zimmertemperatur stamme aus einer Zeit, als die Räume noch nicht so warm beheizt waren. Das Gegenstück, ein sehr nobler Roter vom Grenzacher Hornfels, ist indes eine Mischung mit Cabernet-Spielarten, also eine Cuvée. Zum süßen Ende servierte die aufmerksamen Gastgeber von der BKM eine Gewürztraminer Spätlese und einen honigähnlichen Eiswein aus Gutedeltrauben, der damit den Kreis sehr schön schloss. Erfreulicher Ausblick Erfreulich fiel auch der Ausblick Rüdlin auf den Herbst aus, der ja heute richtig beginnt, während er zur gleichen Zeit vor einem Jahr bereits zwei Wochen voll in Gang war. Noch vor zwölf Wochen hätte niemand geglaubt, dass der Wein so gut werde. Gegen Ende der Weinprobe spielte noch ein Ensemble des Musikvereins Egringen auf und bot rustikale Volksmusik ebenso wie moderne Unterhaltungsmusik. Ja, und warum fehlte Vater und Geschäftsführer-Vorgänger Gerhard Rüdlin" Der sei eingeladen worden, man rede ja auch miteinander, doch er sei in Urlaub. Damit hatte Hagen Rüdlin auch diese Frage beantwortet.